

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 6

Artikel: Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erreicht und errungen worden. Von diesem Gesichtspunkte aus haben wir von jeher die Verlängerung der Schulmeisterlehre auf das altherwürdige Maß der Handwerkerlehrzeit, nämlich auf 3 Jahre, als eine sehr zweckmäßige und wohlbegründete Maßregel begrüßt und wir möchten im Interesse der Sache wünschen, daß dieselbe Maßregel überall an den vaterländischen Seminarien zur Durchführung gelangte.

Betreffend die Resultate, so dürfen wir zwar nicht behaupten, daß Alles sei, wie es sein sollte und vielleicht auch sein könnte, daß nicht in mancher Beziehung die Stadt dem Lande, das Kosthaus dem Korffikt, das ausschließliche unausgesetzte Studium der oft stattfindenden Unterbrechung durch Arbeit vorzuziehen wäre. Wir dürfen und wollen das Alles nicht unbedingt behaupten; die Meinung aber sprechen wir aus, daß unter den gegenwärtigen obwaltenden Verhältnissen wir das, was wir haben, betrachten dürfen, als das möglichst Erreichbare, als das, was gegenwärtig die wenigsten Nachtheile und die größtmöglichen Vorzüge darbietet. Möge es uns gegeben sein, das, was gut daran ist, zur möglichsten Geltung und Durchführung zu bringen und das Mangelhafte je länger je mehr in den Hintergrund zu drängen, oder der Verbesserung entgegen zu führen! Möge dazu Allen, welche am Werke thätig zu sein berufen sind, Kraft, Weisheit und Vertrauen, Freudigkeit und Ausdauer von oben verliehen sein! Möge der Herr und Gott, der so sichtbar und so segensvoll über unserm Vaterlande waltet, der so manches Gute unter uns gedeihen läßt, der — lange schon lebe ich dieses Glaubens — dem freien Lande der Alpen in Sachen der Erziehung und des Unterrichts eine eigentlich providentielle Stellung angewiesen hat — möge dieser Herr und Gott auch mit unserer Anstalt sein! —

Wir getrösten uns dessen, versehen uns zu seiner allwaltenden und wirksamen Hülfe und hoffen in diesem Zeichen, d. h. im Glauben an Gott den Herrn und seinen uns gesandten Sohn und Heiland der Welt, zu siegen. — Es geschehe! —

Schul-Chronik.

Bern. Unterrichtsplan. Korrespondenzen aus verschiedenen Kantonstheilen sprechen sich übereinstimmend gegen den neuen (obligatorischen) Unterrichtsplan für die Primarschulen aus. Von Einigen wird mehr Dieses, von Andern mehr Jenes getadelt; hier wird über wesentliche Auslassungen, dort über zu stark hervortretende Geltendmachung von Einzelheiten geklagt.

Nirgends vollständige Uebereinstimmung und Zufriedenheit damit. — Allen diesen Aussetzungen liegt eine mehr oder weniger scharf ausgesprochene Bitterkeit zu Grunde, motivirt dadurch, daß einerseits dieser Unterrichtsplan der Schule gewissermaßen oktroyirt werden wollte, anderseits und hauptsächlich dadurch, daß der Vorschriften und Pflichten Summe immer und immer anschwillt, während — mit Hintansetzung alles Rechts und aller christlichen Billigkeit — die ökonomischen Verhältnisse des Lehrers fort und fort dem guten Willen und der bessern Einsicht Einzelner überlassen bleiben. — Die Berner Lehrerschaft läßt sich ohne ernstliches Widerstreben Viel und Vieles auflegen; sie ist durch eine Reihe von Jahren zum Dulden eingeschult; aber allzu straff gespannt zerspringt der Bogen“, und „wenn das Maß voll ist, so lauft's über.“ Die Unzufriedenheit und Bitterkeit über solche Zustände greift bereits Platz bei Lehrern, die längst über die Stufe der Selbstüberschätzung hinaus sind und denen das Wohl der Schule treu und wahrhaft am Herzen liegt. Wir haben wohl hundertmal schon auf diese Situation hingewiesen und thun es auch heute mit der wohlgemeinten Bemerkung, daß zur Zeit eine billige Regulirung der Besoldungsverhältnisse ungleich dringlicher (und wohl auch klüger!) gewesen wäre, als die Aufstellung eines obligatorischen Unterrichtsplanes. Rückichtlich des Letztern lautet unser Programm ganz einfach: tüchtige, gründliche und vielseitige Lehrerbildung; Bezeichnung des Lehrziels für die einzelnen Schulstufen; gute Schulaufsicht. Basta.

Solothurn. Betreff. die Konferenzfragen. (Korr.) Die pädagogischen Fragen, welche das Comité des Soloth. Kantonallehrervereins den einzelnen Bezirksvereinen zur Beantwortung vorgelegt hat, werden nicht allseits mit Enthusiasmus aufgenommen. Vier Fragen, die in Vierteljahresfrist alle erdauert, besprochen, schriftlich beantwortet, an den Sektionsvereinen vorgelesen, nochmals gesichtet, in einer umfassenden Abhandlung an das Central-Comité abgeliefert werden wollen, sind doch etwas zu viele Fragen auf einmal. Zudem ist die Zeit, so man uns bis zur Einsendung der Referate eingeräumt hat (bis 1. Mai 1858), gerade diejenige, welche die Lehrerschaft ohnedieß am meisten in Anspruch nimmt. Das Comité hat sein langes Zögern in Erlaß des Kreisschreibens hinlänglich gerechtfertiget; allein eben der Umstand, daß man „so spät kommt“, hätte Grund genug geboten, wenigstens eine, wo nicht zwei Fragen, für ein späteres Jahr bei Seite zu legen. Wir anerkennen den guten Willen des Tit. Vorstandes, die Lehrerschaft anzuregen und hauptsächlich Fragen aus dem Leben des Volkes aufzugreifen, recht gerne, und freuen uns, wenn die erste: „Welche Hindernisse stehen dem Gedeihen der Volksschule von Seite des Elternhauses entgegen, und wie sind dieselben